

---

# *Ein Schatzgräber in Sachen Schweizer Literatur*

**Buchkritik von Hansjörg Schneider** Eine Einschätzung zur Anthologie «20/21 Synchron – ein Lesebuch zur Literatur der mehrsprachigen Schweiz von 1920 bis 2020»

Der 1943 in Kilchberg ZH geborene Charles Linsmayer ist einer der namhaftesten Literaturkritiker der Schweiz. Er ist einer, der sich nicht mit bösen Verrissen selber in Szene setzt, ein Liebender, kein Hasser. Sein ureigenstes Metier ist die Vermittlung zwischen Schreibern und Publikum im Dienste der Schweizer Literatur.

Ich kenne niemanden, der in diesem Bereich so umfassend informiert ist wie er. Und auch niemanden, der so viele Autorinnen und Autoren aus der Schweiz, die in den letzten hundert Jahren gedruckt und dann wieder vergessen wurden, ans Tageslicht zurückgeholt und aufs Neue zur Diskussion

gestellt hat. Er ist so etwas wie der Sachwalter der zu Unrecht vergessenen Schweizer Literatur. So leitete er bei Suhrkamp das 35-bändige «Weisse Programm Schweiz» und seit 1987 die Edition «Reprinted by Huber», deren 40. Band jetzt vorliegt. Er heisst «20/21 Synchron» und umfasst Texte und Kurzbiografien von 135 Schweizer Autorinnen und Autoren der letzten hundert Jahre.

Ein hervorragendes Werk, finde ich, bekannte Namen stehen neben vergessenen und verschollenen. Man kann darin spazieren gehen wie in einem literarischen Park, man kann sich Appetithappen aussuchen. Und man staunt darüber, was

da alles in kurzer Zeit vergessen ging. Denn nur sehr wenig ist für die sogenannte Ewigkeit geschrieben und widersteht dem Zahn der Zeit. Und manches geht bloss deshalb verloren, weil sich niemand darum kümmert.

Charles Linsmayer kümmert sich, das ist sein grosses Verdienst. Und in den Kurzbiografien kann man das Nötigste über die ausgewählten Autorinnen und Autoren nachlesen.

Selbstverständlich ist diese Auswahl nicht vollständig, sie kann es gar nicht sein. Der einen wird Sibylle Berg fehlen, dem anderen Werner Schmidli.

Dafür sind Orlando Spreng dabei und Hans Boesch, an den sich wohl nicht mehr viele erinnern. Leta Semadeni berichtet aus dem Engadin, Ágota Kristóf von ihrer ungarischen Heimat, aus der sie in die Schweiz geflohen ist. Raphael Urweider trägt Lyrik über Afrika bei. So entsteht eine Sammlung von Texten aus allen vier Landessprachen, die vielfältiger nicht sein könnte. Eine Weltliteratur en miniature.

Im Nachwort stellt Linsmayer die Frage, ob das Ende des Buchzeitalters gekommen sei und eine digital unterfütterte Jekami-Unterhaltungskultur globalen Zuschnitts heraufziehe.

Kann schon sein, denke ich. Aber wer diese Anthologie in die Hände nimmt und zu lesen beginnt, wird sehen: Nein, diese Literatur geht vorerst einmal nicht kaputt. Sie ist so mannigfaltig, lebendig und stark, dass sie uns alle überleben wird. Voraussetzung ist allerdings, dass sie gesammelt und herausgegeben wird und in die Buchläden kommt.

**Hansjörg Schneider**

---

Charles Linsmayer: «20/21 Synchron – Ein Lesebuch zur Literatur der mehrsprachigen Schweiz von 1920 bis 2020», Reprinted by Huber Bd. 40, Th.-Gut-Verlag, Zürich 2022, ca. 40 Franken.